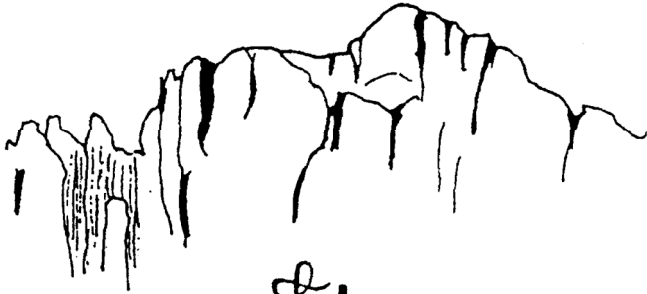
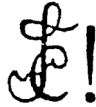


LAURIN



Ausgabe Juli 2009



Mitteilungsblatt Nr. 69 der

SÜDMARK INNSBRUCK e.V.
LANDSMANNSCHAFT im SCHWARZBURGBUND

50 Jahre

Südtirol-Wanderungen
der Südmarek



Landsmannschaft im Schwarzburgbund SÜDMARK INNSBRUCK e.V.,
Akademische Vereinigung; Sitz München.

Der LAURIN wird ausgegeben an die Mitglieder der SÜDMARK und an vom Vorstand bestimmte Personen. Für den Inhalt der Artikel zeichnen die Autoren verantwortlich; deren Meinung muss nicht unbedingt die des Vorstandes sein.

Vorstand der SÜDMARK:

1. Vorsitzender	Dipl.-Ing. Jürgen Tillmann Wilhelmstr. 84, D-52070 Aachen	Tel.: 0241- 38064 Fax: 0241 38064
2. Vorsitzender	Gerold Meraner Bozner Str.8, I-39057 St.Michael-Eppan	Tel.: 0039-333- 3967366
Schriftführer	Dr. Dieter Seeberger Marseille-Str. 53, D-47877 Willich	Tel.: 02154- 2690 Fax: 02154- 412067
Ehrevorsitzender	Dr. Ernst Sievers Eibinger Weg 7, D-65366 Geisenheim	Tel.: 06722- 64507

Kassenwarte und Konten der SÜDMARK

Deutschland:	Dipl.-Kfm. Heribert Hopf Augustenstr. 33, D-90461 Nürnberg	Tel.: 0911- 44 32 31
Sonderkonto:	Landsmannschaft SÜDMARK e.V. (Heribert Hopf) Volksbank Amberg, Konto 120 626, BLZ 752 900 00	
Südtirol:	Anton Pirpamer Karl-Wolf-Str. 71/B, I-39012 Meran	Tel.: 0039-0473- 201028
Konto:	"Verbindung Südmark" Raiffeisenkasse I-39011 Lana, Konto-Nr. 301 505 006	

Redaktion, Satz und Versand:	Dipl.-Ing. Hans Schulte Konstanzer Str. 33a, D-78476 Allensbach E-Mail:Hans_R.Schulte@t-online.de	Tel.: 07533- 6260 Fax: 07533- 6912
---	---	---------------------------------------

Internetadresse der SÜDMARK: <http://www.suedmark.eu>
<http://www.Suedmark-iSB.de>

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

J. Tillmann:	Einladung 51. SWT	3
P. Gluch	Programm 51. SWT	3
H. Schulte	17. WWE in Breisach/Kaiserstuhl, Teil 1	5
W. Gerigk	17. WWE in Breisach/Kaiserstuhl, Teil 2	11
K. u. L. Hering	17. WWE in Breisach/Kaiserstuhl, Teil 3	12
H. Schulte	Die Vorsitzenden der Südmark in den letzten 50 Jahr.	16
P. Gluch	Erinnerungen an gute alte Zeiten	18
A.-M. Riotte	An den Konvent e.s.v. Landsmannschaft Südmark	20
P. Gluch u. M. Koch	Zwei Südmärker in Venezuela	22
J. Tillmann	Zum Gedenken an Bbr. Claus Dieter Wunderlich	37
G. Meraner	Grabrede für Karl Spornberger	37

Beilage für Mitglieder:

Protokoll des Thomas-Konventes vom 13.12.2008 im Tucherbräu in Nürnberg
mit Einladung zum Gesamtkonvent am 30.08.2009 in Tisens.

Die im LAURIN verwendeten Fotos wurden u.a. von W. Gerigk, K.-D. Hering,
H.-M. Koch und G. u. H. Schulte zur Verfügung gestellt.

Einladung
zur 51. Südtiroler Wander-Tagung (SWT)
vom 29.08. - 13.09.2009 in Tisens bei Meran,
Hotel "Schwarzer Adler"

Liebe Bundesschwestern, Bundesbrüder und Freunde der Südmark!

Wir begehen in diesem Jahr das Jubiläum "50 Jahre Südtirol-Wanderungen". Die Zimmer für die stattliche Zahl der eingegangenen Anmeldungen sind bestellt und bestätigt. Auch der Initiator der Südtirol-Wanderungen vor 50 Jahren, unser Bundesbruder Günter Zwanzig, wird unter uns sein.

Hiermit lade ich nun alle Bundesbrüder der Südmark Innsbruck e. V. zu dem im Rahmen dieser Wandertagung stattfindenden Gesamtkonvent ein. Dieser findet am 30. 08. 2009 um 15 Uhr im Hotel "Schwarzer Adler" in Tisens statt.

Das sonstige Programm der diesjährigen Wandertagung ist wie immer im Laurin abgedruckt. Ich freue mich darauf, das diesjährige Jubiläum mit Euch begehen zu können, und darüber hinaus auf weitere schöne und erlebnisreiche Tage im Burggrafnamt, dem Herzen von Südtirol.

Vielleicht entschließt sich noch dieser oder jener, auch dabei sein zu wollen. Er wird es bestimmt nicht bereuen.

Jürgen Tillmann

Programm
der 51. SWT 2009 in Tisens

- Sa. 29.8. Anreisetag
20.00 Begrüßungsabend*
- So. 30.8. 10.00 Andacht
15.00 Gesamtkonvent*
20.00 gemütl. Beisammensein
- Mo. 31.8. 09.00 Wanderung
20.00 Dia-Vortrag über 50. SWT, Bbr. Paul Gluch
- Di. 01.9. 09.00 Wanderung
20.00 gemütl. Beisammensein
- Mi. 02.9. 09.00 Wanderung und Führung mit Bbr. Georg Hörwarter
im Deutsch Nonsberg (Proweis)
20.00 Lichtbildervortrag von Herrn Franz Hauser über
"Arbeitsvorgänge und Brauchtum in der guten alten Zeit"

- Do. 03.9. **1. Kulturtag**
 09.00 Fahrt mit Bus nach Schloss Siegmundskron, dort
 Besichtigung des Messner Mountain Museum Firmian
 13.30 Fahrt nach Juval
 und Besichtigung des Schlossmuseums
 20.00 gemütl. Beisammensein
- Fr. 04.9. 09.00 Wanderung
 19.45 Bieranstich
 20.00 **Festkommers*** zum **88. Stiftungsfest**
 und **50 Jahre Südtirolwanderung.**
 Festrede Frau Ltg. Abg. **Dr. Eva Klotz** über
 "Entstehung der Südtiroler Autonomie, derzeitiger
 Stand und Blick in die Zukunft". Frau Dr. Klotz hat
 bereits 1984 in Klausen bei uns einen Vortrag geh.
- Sa. 05.9. 9.30 Exbummel zum Völlaner Badl. 5 Wege sind möglich.
 20.00 gemütl. Beisammensein
- So. 06.9. 10.00 Andacht, anschließend zur freien Verfügung
 20.00 gemütl. Beisammensein
- Mo. 07.9. 09.00 Wanderung
 20.00 Dia-Vortrag, "zwei Südmärker in Venezuela"
- Di. 08.9. 09.00 Wanderung
 20.00 gemütl. Beisammensein
- Mi. 09.9. 09.00 Wanderung
 20.00 gemütl. Beisammensein
- Do. 10.9. **2. Kulturtag**
 09.00 Besichtigung des Touriseum und der Gärten von
 Schloss Trauttmansdorff in Meran
 20.00 gemütl. Beisammensein
- Fr. 11.9. 09.00 Wanderung
 20.00 Schlusskneipe*
- Sa. 12.9. 09.00 Wanderung
 20.00 Abschiedsabend
- So. 13.9. Abreisetag

Erläuterungen zum Programm

Offizielle Veranstaltungen in Couleur sind mit "*" gekennzeichnet.

Programmänderungen, vor allem witterungsabhängig, bleiben vorbehalten.

Die Teilnahme an dieser SWT geschieht auf eigene Gefahr und eigenes Risiko.

Stammquartier: Gasthof Schwarzer Adler, Familie Mair, I-39010 Tisens/Südtirol

Tel.: 0039-0473-920973, Fax: 0039-0473-920973

17. WWE in Breisach/Kaiserstuhl

1. bis 3. Mai 2009

Teil 1

Das Wander-Wochenende 2009 fand in diesem Jahr vom 1. bis 3. Mai im Gebiet des Kaiserstuhls mit Standort Breisach statt. Horst-Michael Koch hatte ein interessantes Programm zusammengestellt und die stattliche Anzahl von 35 Teilnehmern zeigt, dass es großen Anklang fand.

30. April (Anreise): Das „Best Western Hotel am Münster“, unser Standquartier, hatte uns bei der Reservierung mitgeteilt, dass unser Zimmer ab 15 Uhr bezugsfertig sei. Und da es vom Bodensee nach Breisach keine Weltreise ist, konnten wir diesmal noch zu Hause gemütlich das Mittagessen zu uns nehmen. Unser Ziel – Breisach, Münsterstraße 23 – wurde in das Navigationsgerät eingegeben und ab ging die Fahrt. Nachdem wir den Schwarzwald durchquert und auch das Nadelöhr Freiburg überwunden hatten, erreichten wir Breisach und folgten ahnungslos den letzten Kommandos unserer „Navigations-Tussi“. Gerti, die „beste aller Ehefrauen“, saß am Steuer und fuhr gemäß Anweisung halblinks in eine Seitenstraße, die sich aber mehr und mehr durch Mauern links und rechts verengte. Schließlich trat Gerti auf die Bremse und sagte: Hier geht es nicht weiter! Denn links und rechts vom Außenspiegel gab es nur noch wenige Zentimeter Abstand zu den Mauern. Doch da half nur die Flucht nach vorne und dann erreichten wir doch noch unser Hotel. Die Damen am Empfang fragten, als ich ihnen von unserer kuriosen Anreise erzählte, ob wir mit Navigationsgerät gefahren wären. Denn im Kartenmaterial der Navigationsgeräte wäre ein Fehler, den die Stadt Breisach den betreffenden Hersteller-Firmen schon längst gemeldet hätte. Nun – im Laufe des WWE haben wir die richtige Zufahrt, die auch auf der Anfahrtsskizze auf der Rückseite des Veranstaltungsprogramms abgedruckt war, gefunden. Übrigens: Auch andere Teilnehmer hatten das gleiche Problem!

Das „Best Western Hotel am Münster“ liegt, wie schon sein Name vermuten lässt, direkt in der Nähe des Breisacher Münsters und damit auf dem Hochplateau der Oberstadt. Von der Terrasse aus hat man einen herrlichen Blick auf den Rhein und das Elsass. Und hier trafen sich auch die Ankömmlinge, sodass bald die Terrasse fest in Südmark-Hand war. Begrüßung hin und her und allen war die Wiedersehensfreude anzusehen. Mit einem gemeinsamen Abendessen und anschließendem Absacker klang der Tag aus.



„Best Western Hotel am Münster“ in Breisach, unser Stammquartier

1. Mai: Dem von Horst-Michael vorgeschlagenen 1. Programmpunkt „Gottesdienst Münster Breisach“ konnte leider nicht Folge geleistet werden, da an diesem nichtkirchlichen Feiertag im Münster kein Gottesdienst gefeiert wurde. Der Vormittag wurde deshalb zur freien Verfügung gestellt. Einige von uns beschlossen, eine kleine Wanderung zum Winzerort Ihringen zu unternehmen. Aber unser Orientierungsvermögen war offensichtlich getrübt, denn es reichte nur zu einem Spaziergang durch die umliegenden Felder.



Blick vom Eckartsberg auf Unter- und Oberstadt mit Münster

Am Nachmittag erfuhren wir auf einer Stadtführung mehr zur Geschichte und zu einzelnen Bauwerken von Breisach. Wegen der Grenzlage zwischen Frankreich und Deutschland wurde Breisach zum Zankapfel und oft zerstört. Die Oberstadt auf dem Münster-Plateau, einst von pulsierendem Leben erfüllt, wurde im sog. Koalitionskrieg 1793 durch französischen Beschuss nahezu vollständig zerstört, sodass sich das Zentrum vom Münsterberg in die Unterstadt verlagerte. Am Ende des Zweiten Weltkriegs zu 85% zerstört, wurde Breisach bis 1954 weitgehend wiederaufgebaut. Aufgrund der wechselvollen geschichtlichen Erfahrungen und mit dem Willen, zu einem friedvollen Zusammenleben der verschiedenen Völker und Kulturen beizutragen, sprach sich die Bevölkerung Breisachs als erste in Europa am 9. Juli 1950 in einer Abstimmung mit 96 % der Wählerstimmen für ein einiges und freies Europa aus und nennt sich seither „Europastadt“.



So mag die Oberstadt 1793 vor der Zerstörung ausgesehen haben



Der Radbrunnenturm heute

Die Führung beschränkte sich auf die Bauwerke der Oberstadt. Das romanische **St. Stephans-Münster** wurde zwischen dem Ende des 12. Jahrhunderts und 1230 erbaut. Der Chor-Neubau erfolgte ab ca. 1275. Einmalig ist die nach außen geöffnete Krypta, deren Anlage das nach Osten abschüssige Gelände erforderte. Aus organisatorischen Gründen wurde die Führung durch das Kircheninnere auf den nächsten Tag verschoben.

Der **Radbrunnenturm** zeugt von der früheren Befestigung der Oberstadt. Im Turm befindet sich ein über 40 m tiefer Brunnenschacht, der auch bei längerer Belagerung noch eine Versorgung mit Trinkwasser ermöglichte. Zur Förderung des Wassers bediente man sich eines großen Laufrades.

Vom Haus „**Zum Sternen**“, das 1536 erbaut wurde und das zu den schönsten Profanbauten der Stadt mit Prachtportal und Säulenhalle gezählt wurde, ist nur noch das Portal vorhanden.

Am nördlichen Ende des Plateaus ist 1962 eine überdachte **Freilichtbühne** errichtet worden, auf der Aufführungen der Breisacher Festspiele stattfinden.



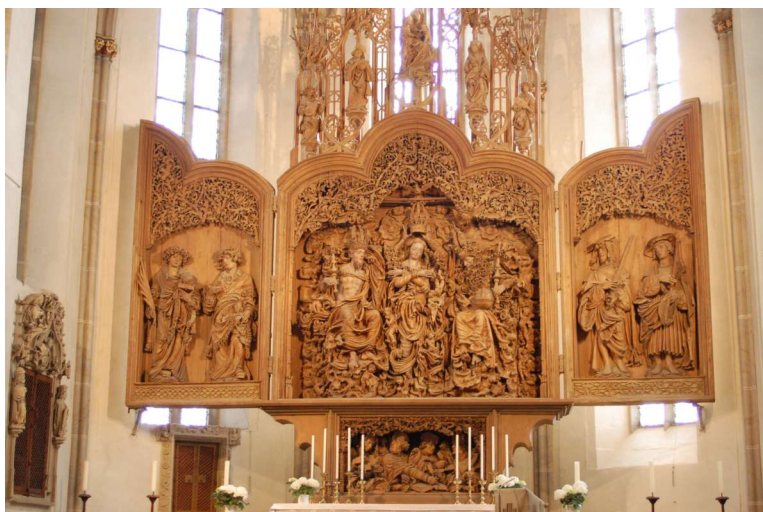
Die WWE-Teilnehmer stellen sich vor dem Europadenkmal den Fotografen

Am Abend fuhren wir mit einem Bus zum Weingut Schätzle in Vogtsburg-Schelingen zur Weinprobe mit Badischem Vesper. Herr Schätzle berichtete uns engagiert über die neuen Methoden zur Begrünung der Rebterrassen. Bei der Rebflurbereinigung hat man früher die bis zu 30 Meter dicke Lösschicht mit riesigen Bulldozern in eine den Winzern genehme Form geschoben. Auf den neuen Böschungen fehlte jedoch die typische Vegetation, weil herkömmliche Ansaatmischungen aus Süd- oder Osteuropa zur Begrünung verwendet wurden. Heute werden aus nahen Standorten Samen mit Mähreschern gewonnen und auf die Böschungen ausgebracht. Bei der Weinprobe wurden uns 6 Weinsorten ausgeschenkt. Natürlich konnte man auch Wein bestellen, der dann am nächsten Tag ins Hotel geliefert wurde.



Bei der Weinprobe: Wir sind schon beim Rotwein angelangt

2. Mai: Nach dem Frühstück wurde die noch ausstehende Führung durch das Breisacher Münster nachgeholt. Herr Kästle, ein Lehrer aus Freiburg und mit Horst-Michael bekannt, stand uns Rede und Antwort und begleitete uns auch den Rest des Tages. Obwohl das Münster im Zweiten Weltkrieg 1945 stark zerstört wurde, haben sich im Innern bedeutende Kunstwerke ihrer Zeit erhalten. Es würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen, über alle Kostbarkeiten zu referieren. Erwähnt werden sollen hier nur das monumentale Gemälde von Martin Schongauer 1488-91 mit der Darstellung des Jüngsten Gerichts und der Hauptaltar mit den wohl bedeutendsten Schnitzarbeiten deutscher Kunst an der Wende von der Gotik zur Renaissance. Der Altar ist vermutlich von Bildschnitzer Hans Loy (HL) 1526 geschaffen worden.



Der Hauptaltar von Bildschnitzer Hans Loy (1526)

Anschließend starteten wir mit dem Bus zu einer Kaiserstuhl-Rundfahrt. Herr Kästle erläuterte uns dabei die Sehenswürdigkeiten rechts und links der Straße. In Burkheim machten wir Halt und durchstreiften den sehenswerten Ort mit seinen mittelalterlichen Gebäuden. Auf der Weiterfahrt kehrten wir in Eichstetten im Gasthaus „Zum Ochsen“ zum Mittagessen ein. Dann ging die Fahrt weiter zum Liliental, einer botanischen Kostbarkeit, über die noch in



einem eigenen Artikel im Laurin weiter unten berichtet wird. Hier konnten wir auch im Gasthof „Zur Lilie“ unseren Kaffeedurst stillen, bevor es dann zurück nach Breisach ging.



In Burkheim: Carola Tausend und Ecki Schmidt fühlen sich im siebten Himmel

Nach dem gemeinsamen Abendessen im Hotel folgte der gemütliche Teil, wobei Bbr. Elmar Seltsam in die Reihen der Südmärker aufgenommen wurde.

3. Mai: Heute stand ein Ausflug ins Elsass nach „Neu Breisach“ und Colmar auf dem Programm. Hierüber wird in einem eigenen Artikel im Laurin berichtet. Mit der Rückkehr nach Breisach war für einige von uns das WWE beendet, denn es stand noch die Heimfahrt an und der noch geplante Besuch der Sektkellerei Geldermann war für die Autofahrer sicherlich nicht ratsam. Diejenigen, die noch bleiben konnten, erlebten eine sehr interessante Kellereiführung, bei der uns der Weg vom Wein zum Sekt gezeigt wurde und natürlich auch Kostproben angeboten wurden. Wer wollte, traf sich noch zum Abendessen in einem Gasthof der Breisacher Unterstadt. Und dann war auch für den Rest der Teilnehmer das WWE 2009 zu Ende.

Es waren drei schöne Tage in Breisach, die - wie schon eingangs gesagt - ein interessantes Programm boten. Horst-Michael hat sich viel Mühe gemacht, dafür sei ihm nochmals herzlich gedankt. Die konstant hohe Zahl der Teilnehmer an den WWE'n zeigt, dass offenbar diese Veranstaltung gefragt ist, auch wenn keine oder nur kurze

Wanderungen angeboten werden. Der Einsatz von Bussen bei diesem WWE war sicherlich sinnvoll, denn Fahrgemeinschaften mit Privat-PKW sind bei derartigen Veranstaltungen nur schwer zu koordinieren und auch bei Wein- und Sektproben nicht ratsam. Und letztendlich können auch ältere Bundesgeschwister noch an diesen Gemeinschafts-Veranstaltungen teilnehmen.

Hans Schulte

17. WWE in Breisach, Mai 2009

Teil 2: Im Liliental

(Mit Auszügen aus dem Internet: <http://www.kaiserstuhl.eu/Aktiv/Wandern/liliental.htm>)

Nachdem wir gut gestärkt vom Mittagessen in Eichstätten wieder in den Bus gestiegen waren, führte uns der Weg zur nächsten Station: In das Liliental.



Das Wirtshaus „Zur Lilie“

Die Forstliche Versuchsanstalt errichtete 1957/58 im Liliental ein wohl einmaliges Reservoir an seltenen Bäumen und Sträuchern. Die Exoten-Schau umfasst u.a. Griechische Tannen, Lotospflaumen, Tulpenbäume, amerikanische Park-

bäume und viele mehr. Ein 3 km langer Wanderweg, an dem Ahorn, Linde, Birke und Eiche zu sehen sind und auch der schon als ausgestorben vermutete Mammutbaum - in China wiederentdeckt – führte uns in die schöne Natur.



Zwerg-Apfel



Zapfenfichte mit zarten Spitzen

Viele Tafeln an den Bäumen geben Hinweise auf die Arten, die hier wachsen, so dass man neben der Bewegung in der Natur auch noch eine ganze Menge hinzulernen kann.

Diverse Wege werden hier angeboten: der Wanderer kann 4 verschiedene Strecken aussuchen oder einfach aufs Geratewohl auf Entdeckungsreise gehen. Die Wege sind gut ausgebaut, man kann zu jeder Jahreszeit im Liliental spazieren gehen.



Die Wanderung konnten alle „Südmärker“ gut mitgehen. Viele Gespräche entlang des Weges schafften gute Kontakte. Man konnte aber auch die Ruhe und Stille der Natur genießen.

Am Ende des Rundweges lud das Wirtshaus zu Kaffee, Kuchen, Bier und anderen Snacks ein. Gestärkt konnten wir die Rückfahrt zu unserem Hotel in Breisach antreten.

Das Liliental ist sicher einen erneuten, vielleicht ausführlicheren Besuch wert, denn alle verfügbaren Wege konnten wir an diesem Tag nicht begehen.

Wolfgang Gerigk

17. WWE in Breisach, Mai 2009

Teil 3: Besichtigung von Neubreisach und Colmar

Am 3. Tag wollten wir die elsässische Umgebung erkunden. Dazu war wieder ein Bus organisiert, der erste Weg führte uns in die 3 km entfernte „Schwestergemeinde“ Neuf-Breisach westlich des Rheinseitenkanals und des Rheins, der hier die Grenze zwischen Deutschland und Frankreich bildet. Erbaut wurde die Stadt vom Festungsbauer Vauban, der sie als Planstadt in Form eines Achtecks mit zentralem Exerzierplatz, dem heutigen Marktplatz und einem schachbrettartig angelegten Straßennetz als Idealform der Festungsstadt anlegte.



Luftbild von Neubreisach

Umgeben ist die Stadt von einer sternförmig angelegten Festungsanlage, die seit 2008 als Unesco-Weltkulturerbe gilt. Diese Anlage ermöglichte, dass jeder Punkt der Befestigung zumindest von einem Geschütz bestrichen werden konnte. Es gab also keine „toten Winkel“.

Heute leben in der Stadt ca. 2500 Menschen, die beruflich entweder ins Breisgau oder nach Colmar pendeln.

Nach kurzer Inspektion der Festungsanlagen führte uns der Weg weiter ins 15 km entfernte Colmar, der Hauptstadt des elsässischen Weins. Dort wurden wir bereits zu einer Führung durch die malerische Altstadt erwartet. Der mittelalterliche Charakter ist über Jahrhunderte erhalten geblieben. Unser Rundgang führte uns durch das am Fluss Lauch liegende Viertel „Klein-Venedig“ (frz. Petite Venise), das sehr schöne Häuser und Brücken beherbergt. Das Viertel grenzt an das ehemalige Gerberviertel, das ein ebenso einheitliches, wenn auch schlichteres, altertümliches Bild wie die Innenstadt aufweist.



„Klein-Venedig“

In der Nähe der Petite Venise liegt ebenfalls das „Fischerufer“, das zu den meistfotografierten Motiven der Stadt zählt. Natürlich haben wird dort auch fotografiert.

In Colmar befinden sich zahlreiche bedeutende Bürgerhäuser und Kirchen aus dem Mittelalter, die die Bedeutung und den Reichtum der mittelalterlichen Stadt widerspiegeln.

Auch ist Colmar die Geburtsstadt berühmter Künstler wie Martin Schongauer, Frédéric-Auguste Bartholdi und Jean-Jacques Waltz.

U. a. sind hier das sehr sehenswerte Rathaus aus dem 18. Jahrhundert, das Arkadenhaus, das Zollhaus, das „Maison Pfister“, das Museum Bartoldi und natürlich das weithin bekannte „musée d’Unterlinden“ und der Isenheimer Altar aus dem frühen 16. Jahrhundert zu nennen.



Pfister-Haus



Altstadt



Bürgerhaus



Die interessierten Südmärker

Unser Rundgang endete am Musée d'Unterlinden. Dort befindet sich der Anfang des 16. Jahrhunderts entstandene Isenheimer Altar von Matthias Grünewald. Von Martin Schongauer, Lucas Cranach dem Älteren und Hans Holbein dem Älteren sind hier ebenfalls Werke ausgestellt. Daneben werden mittelalterliche Kunst, Kunsthandwerk, archäologische Funde aus der Umgebung sowie Werke der ägyptischen und griechischen Antike ausgestellt. Dieses Museum ist das meistbesuchte Museum Frankreichs außerhalb von Paris.

Zurück in Breisach, stand noch eine Besichtigung der ortsansässigen Sektkellerei Geldermann, die seit 2003 die Premiummarke der Rotkäppchen-Mumm Sektkellereien bildet, auf dem Programm. Nach einem ca. 20-minütigen Einführungsfilm, der uns die Geschichte und traditionelle Flaschengärung näherbrachte, durften wir die

Produktionsanlagen und die großen unterirdischen Lagerstätten besichtigen. Es ist schon beeindruckend, dass die Altstadt Breisachs auf einem unterhöhlten Hügel liegt und dort rund 5-6 Millionen Flaschen Sekt lagern.



Nach der Besichtigung folgte die Verkostung verschiedener Sekte und Geschmacksrichtungen ehe wir uns nach über 2 Stunden zu Fuß zum Hotel begaben.

Uns bleibt nur, uns bei Michael Koch für die abwechslungsreichen Tage und hervorragende Organisation herzlich zu bedanken.

Der Kaiserstuhl und seine Umgebung sind wirklich eine Reise wert.

Klaus und Lore Hering

Hinweis: Weitere Fotos vom 17. WWE in unserer Homepage!

Teilnehmer am 17. WWE in Breisach 1. - 3. Mai 2009

1. Berk, Thomas
- 2./3. Gerigk, Wolfgang und Gisela
4. Gluch, Paul
- 5./6. Götz, Armin und Gunde
- 7./8. Hartwigk, Dr.Klaus und Dr.Gunhild
- 9./10. Hering, Klaus und Lore
11. Hopf, Heribert
12. Koch, Horst-Michael
13. Kohfeldt, Angela
- 14./15. Paul, Hans und Ingrid
16. Popp, Frank
- 17./18. Press, Hans-Michael und Elke
- 19./20. Prübner, Hans und Scheurer, Sieglinde
- 21./22. Scheufele, Dietrich und Gabi
- 23./24. Schmidt, Dr.Eckard und Tausend, Dr.Carola
25. Schmidt, Heidi
- 26./27. Schulte, Hans und Gerti
- 28./29. Seltsam, Dr.Elmar und Dr.Irene
- 30./31. Sievers, Dr.Ernst und Käte
- 32./33. Söll, Franz-Xaver und Margret
- 34./35. Tillmann, Jürgen und Helma

Die Vorsitzenden der Südmark in den letzten 50 Jahren



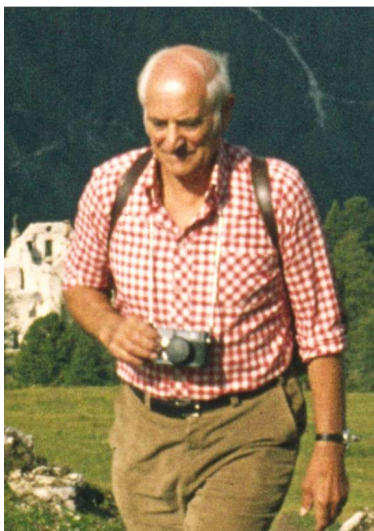
Dr. Günter Zwanzig
1959-1966, Foto:1988



Dr. Peter Mahler
1966-1971, Foto:1971



Hilmar Deichmann
1971-1975, Foto:1973



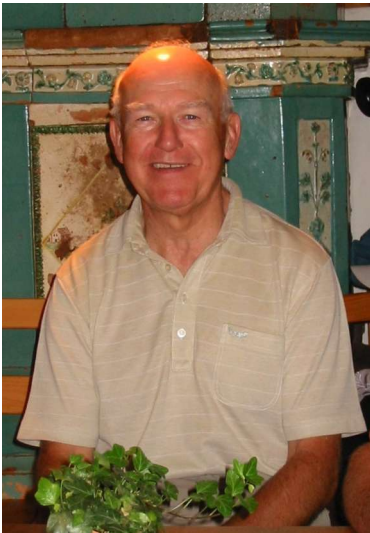
Dr. Robert Blanck
1975-1981, Foto:1976



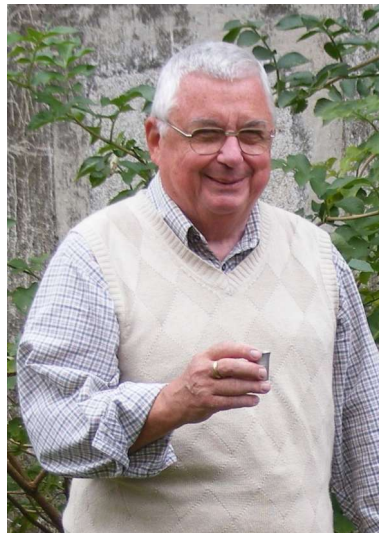
Uwe Krauss
1981-1987, Foto:2009



Dr. Ernst Sievers
1987-1999, Foto:2008



Horst Ossig
1999-2006, Foto:2003



Jürgen Tillmann
2006-????, Foto:2007

Erinnerungen an gute alte Zeiten.

Wie gerne singen wir doch das Lied von der entschwundenen alten Burschenherrlichkeit, nie kehrst du wieder, goldne Zeit, so froh und ungebunden. Wie wahr sind diese Worte, denn wenn wir auf so manche unserer heutigen Veranstaltungen schauen, da beginnt bereits um halb elf das große Gähnen und um elf sind die meisten bereits verschwunden, der berühmte Mitternachtsschrei wurde schon lange nicht mehr gesungen. Eine Ausnahme bildet ja wirklich der Absackertreff im Tucherbräu am Thomastag, der ja wirklich erst um Mitternacht beginnt und bei dem dann noch in froher Runde ein oder auch noch mehrere Trollinger verdrückt werden.

Doch zurück zur "guten alten Zeit". Ich erinnere mich noch gerne an einige kräftige Einsätze, die wir während der Wanderungen gemacht haben.

Bei der Wanderung **1975** in Welsberg haben wir eine stramme Tages-tour gemacht: Zsigmondy Hütte, Alpinisteig über Elfer- und Sentinellascharte und danach die nicht endende Umrundung der Rotwand. Heimgekehrt hatten wir nur knapp Zeit, unsere Wäsche zu wechseln, denn für den Abend hatte Peppi Sulzenbacher auf dem Lienhartherhof ein Hirschbratenessen ausgemacht. Hungrih und vor allem durstig haben wir uns, mit den anderen Teilnehmern unserer Gruppe über die gebotenen Köstlichkeiten hergemacht. Der Hirsch war nicht nur auf dem Tisch, auch die Wände waren mit ihren Geweihen geschmückt. Es war jedenfalls ein ungeheures Fest, welches vor allem kein Ende nahm. Gegen zwei Uhr hat mich dann langsam die Müdigkeit übermannt und ich bin dann als einer der ersten heimgegangen. Meine Maria kam erst heim, als ich bereits wieder an das Aufstehen denken musste, denn an diesem Tag stand bereits der nächste Kracher, die Sextener Rotwand, auf unserem Programm.



Toni Pirpamer mit seinen „Willi-Schwestern“

Eine weitere Episode erlebte ich im Jahre **1980**. Wir waren auf einer fünftägigen Hüttentour vom Sellajoch durch den Rosengarten in das Fassatal. In unserer Truppe waren wir über zwanzig Personen. Die zweite

Etappe war recht kräftig. Ging es doch vom Rifugio Toni Demez durch das Langkofelkar, über den Oskar Schustersteig auf den Plattkofel und über die Plattkofelhütte zum Tierser Alpel. Und das alles mit vollem Gepäck und bei teilweise recht unangenehmem Wetter. Das war natürlich ein ausreichender Grund, unseren Gipfelerfolg kräftig zu feiern. Und wie macht man dies natürlich in Südtirol? Selbstverständlich mit "Willi". Die Männerwelt versammelte sich in einer Runde und hielt eine "Herminonenkneipe" und die Damen scharten sich um Toni und hielten ihr eigenes Willifest. Alles dauerte sehr lange und von Hüttenruhe um 10 Uhr war keine Rede. Die Ernüchterung kam aber bald am nächsten Morgen, denn bei unserem Feiern haben wir nichts von einem Wettersturz gemerkt, der in der Nacht eingetreten war. Die Landschaft war plötzlich weiß und unser Weiterweg über die Rosszähne total vereist. Die ersten Stunden waren ein einziger Eiertanz und über weite Strecken haben wir uns nur an Tonis Bergseil langgehängt. Aber unser nächstes Ziel, die Schlernhäuser haben wir doch unbeschadet erreicht.

Damit ihr nicht meint, wir hätten nur wilde Feste gefeiert, will ich nur noch eine Geschichte erzählen. Im Jahre **1982** war Sterzing das Hauptquartier unserer Wanderungen. Eines Abends hatte unser Bbr. Thaler eine Grillparty organisiert. Wir trafen uns an einer Waldhütte, wunder-



schön auf einer Wiese mitten im Wald gelegen und haben dort ausgiebig gegrillt. Gegen den Durst wurde ein Fässchen Bier angezapft und später gingen wir zu Rotwein über. Die Nacht war lau, sodass keiner wegen der Kälte heim wollte und so blieb man, in Debatten vertieft, sitzen und keiner merkte, wie spät es ist. Unterdessen bekamen wir

erneut Hunger und es wurde ein großer Topf Wasser aufgesetzt, um Nudeln zu kochen. Ich sah mal auf die Uhr und stellte fest, dass es bereits drei Uhr ist. Im Morgengrauen sind wir dann fröhlich heimgezogen.

Ja, so schön war die alte Zeit; aber wollen wir an Karl Valentin denken, der schon vor vielen Jahren sagte: "Heute ist die gute, alte Zeit von morgen".

In diesem Sinne wünsche ich uns allen noch viele schöne gemeinsame Erlebnisse.

Euer Paul Gluch (Herm. Sü. Kb.)

Anne-Marie Riotte
Saarbrücker Str. 134
66299 Friedrichsthal, 2.4.2009

An den Konvent
e.s.v. Landsmannschaft Südmark
z.Hd. Herrn Jürgen Tillmann
1. Vorsitzender
Wilhelmstraße 84
52070 Aachen

Lieber „Bundesbruder“ Tillmann,

für Ihre, wie jedes Jahr, freundliche Einladung zur Südtirolwanderung, möchte ich mich vielfach bedanken.

Ich denke mit nachhaltiger Freude gerne an längst vergangene Natur- und Kulturwanderungen durch das herrliche Südtirol, das ich mit jungen Burschen, den Freunden meines Sohnes Heiner Riotte und meiner Tochter Anne-mie, heute Frau Köhl, erwandern und so kennen lernen durfte.

Oftmals wanderte ich mit den Alten Herren der Südmark. Ich denke dabei besonders an den lebenswerten Herrn Henne aus Kaiserslautern mit seiner Frau und Tochter, der Bundesschwester Frau Mehlsbach, aus Bellheim und den unvergessenen „Opili“ Herrn Dr. Breyer oder Herrn Pfarrer Deichmann mit Frau und Tochter und viele an-

dere „Alte Herren“, die mir mit meinen nun 85 Jahren in Gottes Ewigkeit schon vorausgegangen sind. Ich durfte mit ihnen vor vielen Jahren das Rittener Horn zusammen mit „Bundesbruder“ Hans Rottensteiner von Klobenstein am Ritten erwandern. Hans besuchte Heiner einmal übers Jahresende 1984 hier bei uns im Saarland. Ebenso ist mir die Vajoléthütte, wo ich meine erste Hüttenübernachtung mit all den jungen Burschen und Alten Herren machte, in lebhafter Erinnerung geblieben.

Bei allem frohgemuten Wandern in Gottes herrlicher Natur, den Tälern und Bergeshöhen, sollen die vielen Kunstschätze - etwa wie in Lana der Schnatterpeck-Altar, oder in Bozen-Gries die Altarschnitzereien von Michael Pacher - mir in unauslöschlicher Erinnerung bleiben.

Dabei denke ich auch gerne an die ortsansässigen einheimischen Freunde der Südmark, die mich in Kenntnis der Sehenswürdigkeiten ihrer Heimat mit all den andern Wanderern zu manchem Kirchlein mit alten Fresken und Wandmalereien führten. All diese Erlebnisse brachten mich mit den Legenden und Wirklichkeiten Südtirols in Verbindung. Nicht zu vergessen sind die geselligen Abende, wo die „Extrem-Bergsteiger“ und wir „Flachwanderer“ uns wieder trafen und unsere Tageserlebnisse austauschten, wo mir im „Grafen von Meran“ die Damenschleife verliehen wurde. Was ist nach 30 Jahren geblieben? ----- Es ist die Erinnerung an all das Erlebte, Schöne und Besondere.

Dafür möchte ich heute, wo mir das Alter solche Eskapaden nicht mehr erlaubt, den Südmärkern danken, insbesondere denen, die mich noch kennen, aber auch denen, die mir in die Ewigkeit schon vorausgegangen sind.

Ihnen, lieber „Bundesbruder“ Tillmann möchte ich danken für den „Laurin“, der mir noch ein wenig das Gefühl der Dazugehörigkeit und Freude gibt.

Mit freundlichem Gruß

Ihre

Anne-Marie Riotte

Zwei Südmärker in Venezuela

Reisebericht von Paul Gluch und Horst-Michael Koch über eine dreiundzwanzig tägige Reise im November 2008 durch Venezuela.

Was kann jemanden reizen, nach Venezuela zu fahren?

Andenberge bis 5000 m Höhe, die berühmten Tafelberge, und eine einmalige tropische Vegetation.



1. November

Wir fliegen am Vormittag mit Lufthansa nach Caracas. Der zwölfstündige Flug ist schon die erste stramme Leistung, denn beide haben wir lange Beine und keinen Platz dafür. In Caracas werden wir gleich geschockt mit +30 Grad und schwüler Luft, und das nach dem winterlichen Deutschland. Wir übernachten nur am Stadtrand von Caracas, denn am nächsten Tag soll es früh mit einem Inlandsflug nach Merida im Andengebiet gehen.

2. November

Bereits um 5 Uhr fahren wir zum Flughafen, denn unser Flieger soll um 6.30 Uhr gehen. Doch daraus wurde nichts, denn ein Computer hat uns ein falsches Datum ausgedruckt. Nach langen Verhandlungen und erneuter Zahlung der Flughafengebühr können wir passieren. Unser

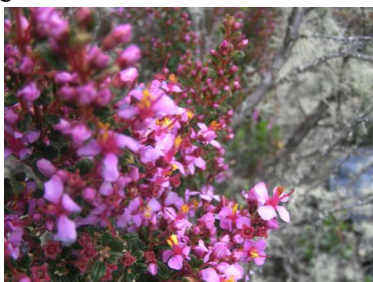
Flieger ist natürlich längst weg und wir dürfen 11 Stunden auf den nächsten warten. Spät am Abend erreichen wir unser Hotel, Los Frailes, ein ehemaliges Kloster, auf 3000 m Höhe. Nach dem Abendessen und einem Bier fallen wir ins Bett. Auf dieser Höhe ist es angenehm frisch.



Hotel „Los Frailes“, ein ehemaliges Kloster

3. November

Bald sind wir wieder auf den Beinen, denn seit 4 Uhr blökt ein Rindvieh pausenlos vor unserem Fenster. Das baldige Aufstehen hat sich gelohnt, denn so konnten wir eine Photoexkursion durch das ganze Gelände machen. Die Klosteranlage und die gesamte Vegetation waren schön und blütenreich. Nach dem Frühstück, stilgerecht durch gregorianische Gesänge untermalt, ging es mit einem Bus auf einen Pass 3400 m hoch zur Laguna Mucubaji und dort begann unsere etwa siebenstündige Wanderung. Der Weg führte durch ein wahres Blüten-



Wohin das Auge auch blickt: ein wahres Blütenmeer

meer, vorwiegend gelb blühende Büsche, aber auch wunderschön fliederfarbig blühende Baumheide und violette asternartige Blumen dazwischen große Bergkiefern mit langen Nadeln, wie Kanarenkie-

fern. Auf 3480 m Höhe kamen wir zu Laguna Negra. Da das Wetter diesig war, machte die Laguna wirklich einen dunklen Eindruck. Nach einer Brotzeit ging es abenteuerlich durch Schlamm, Geröll und Wasser abwärts. Ich habe mich meistens an den Büschen und Farnen abge-seilt. An der Laguna Victoria fing es dann zu regnen an, so dass wir leicht angefeuchtet unser Hotel erreichten. Zum Abendessen haben wir uns eine Flasche Rotwein genehmigt, der zwar nicht gut, dafür aber teuer war.



An der „Laguna Negra“

4. November

Packen und mit dem Bus in reichlich zwei Stunden nach Macunutan, auf 1850 m Höhe. Hier erwarteten uns die Begleitmannschaft, Begleiter, Bergführer und 8 Mulis für den Gepäcktransport. Kurz vor zwölf



Unsere Mulis für den Gepäcktransport

Uhr starteten wir. Anfänglich durch eine liebeliche Landschaft mit herrlich blühenden Orchideen und einem schönen Blick auf eine Forellen-Zuchtanstalt. Aber bald zeigte sich der Weg, sofern man ihn als solches be-



Und sowas nennt sich Weg!

zeichnen möchte, sein wahres Gesicht. Es handelte sich vielmehr um eine vom Wasser ausgespülte Schlucht. Der Untergrund wechselte zwischen Geröllblöcken und schlammigem Lehm und das über 1400 Höhenmeter (HM). Enorm steil ging es aufwärts, zu sehen war gar nichts, denn der Urwald nahm jegliche Sicht und teilweise gingen wir in einem richtigen Tunnel. Schlimm wurde es, als die Dunkel-



Unsere Hütte

heit einbrach, in den Tropen ja bereits um 18 Uhr, und meine Stirnlampe war im Hauptgepäck. Ich stolperte also in der Dunkelheit hinter einem Führer und Muli her und erreichte dann fix und fertig um 19.20 Uhr unsere Hütte. Michael hatte an diesem Tag das bessere Los gezogen, denn er konnte die letzten 300 HM auf dem Rücken eines Muli zurücklegen. Die Hütte (Posada) war in einem erbärmlichen Zustand, die einzige schlechte Unterkunft auf der ganzen Tour.

5. November



Unser höchster Punkt: 4250 m

Dieser Tag sollte die Königs-
etappe sein mit 1300 m Aufstieg
und 1600 m Abstieg, dazu un-
heimliche Längen ebenes Ge-
lände. Dabei erreichten wir
unseren höchsten Punkt mit
4250 m. Es ging um 8 Uhr los
und um 19.30 Uhr erreichten wir
unser Ziel, diesmal mit Stirn-
lampe. Fast bis auf den Gipfel
Bolivar, den höchsten Berg Ve-
nezuelas, mit 5007 m, geht eine
Seilbahn, sie war leider defekt.
Unser Weg ging durch offene
Heidelandschaft über die dritte
Station dieser Bahn in 4045 m
Höhe. Von dem Pico Bolivar
sahen wir auch nichts, da es dort



Paul und das Muli

leicht regnete und wolkig war. Meine noch vom Vortage müden Knochen konnten sich auf einigen Etappen auf dem Rücken eines Mulis etwas entspannen. Das ging solange gut, bis ich auf einer steilen Gefällstrecke das Gleichgewicht verlor und unsanft im Dreck landete. Unser Zielort Los Novados, ein kleines Bauerndorf auf 2700 m, hatte eine gemütliche Posada, in der wir zwei Nächte verbrachten.



Das Bergbauerndorf „Los Novados“ auf 2700 m Höhe

6. November



Der Frühschoppen

Diesen Tag in Los Novados haben wir zur Erholung genossen. Nach einer zweistündigen Wanderung in einer schönen Umgebung des Ortes. Während der Ortsbesichtigung entdeckten wir eine schön gelegene Posada, in der wir gerade rechtzeitig um 11 Uhr, in Hängematten liegend, gemütlich einen Frühschoppen halten konnten. Das dortige Bier, durchaus trinkbar, hatte nur

einen Nachteil, dass es sehr schnell alle war. Das lag nicht an unserem großen Durst, sondern in dem extrem kleinen Inhalt der Flaschen. 0,2 Liter pro Flasche, da ist die Bezeichnung „Löschzwerg“ geschmeichelt.

7. November

Nach dem Ruhetag geht es wieder kräftig zur Sache. Wir gehen 300 m hinauf und über 1000 m hinab, bis zu dem Dorf El Morro, wo wir uns



Mulis mit Gepäck



Kakteen weit und breit

von den Begleitern und den Mulis trennen und mit dem Bus nach Merida fahren. Die Wanderung, bei schönstem Sonnenschein, geht durch eine sehr abwechslungsreiche Landschaft, immer am Berghang entlang. Es wechseln ab intensiv landwirtschaftlich genutzte Hänge mit fast wüstenartigen Landstrichen mit Kakteen. Auch finden wir eine Reihe interessanter neuer Blumen. So schön die Landschaft ist, umso grausamer war der Weg. Der war eine Piste aus knochenhartem Lehm, der durch die Sonne derart aufgeheizt war, dass wir meinten, die Socken brennen. In der Sonne waren es bestimmt mehr als 35 Grad, deshalb waren wir froh, dass wir die letzte Wanderstunde per Autostop zurücklegen konnten. Von dort ging es mit dem Auto nach Merida.

8. November



Merida, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, auf 1600 m Höhe gelegen, hat ca. 200.000 Einwohner. Neben den Verwaltungen gibt es eine Universität und den Sitz des Erzbischofs. Sehenswert sind die verschiedenen Parks, die Kathedrale, das erzbischöfliche Palais und natürlich der Blick auf die höchsten Andengipfel in Venezuela. Von hier aus geht die Seilbahn (höchste und längste Seilbahn der Welt) bis auf 4765 m am Pico Bolivar, die wir ja schon gekreuzt haben. In einem riesigen Supermarkt konnten wir all die vergessenen Dinge und die erste Andenken kaufen.

9. November



Wir verlassen die Kordilleren und fliegen nach Osten in die Savannenlandschaft. Mit einem Zwischenstop in Caracas und den üblichen Wartezeiten kommen wir am späten Nachmittag nach Ciudad Bolivar am Orinoco. Über den Fluss -2500 km lang- gibt es nur eine einzige Brücke und die ist hier in Bolivar. Hier in der Tiefebene ist es wieder heiß und schwül. Wir wohnen schön auf einer Anhöhe und haben am Abend einen wunderschönen Blick auf die Lichter der Stadt und den Orinoco. Es muss wieder umgepackt werden, denn auf die nächste Tour können nur 10 kg Gepäck mitgenommen werden.

10. November

Am frühen Morgen fliegen wir mit kleinen 6-sitzigen Propellermaschinen nach Kavac, in die Gegend der Tafelberge. Der Flug ist sagenhaft. Anfangs fliegen wir über den riesigen Urwald und das Seengebiet eines Nebenflusses des Orinocos. Dann erreichen wir das Gebiet der Tafelberge. Diese Berge sind bis 3000 m hoch und steigen mit senkrechten Wänden direkt aus der Ebene auf. Da wir klares Wetter hatten, konnte der Pilot in den Schluchten zwischen den Tafelbergen fliegen und wir konnten den höchsten Wasserfall der Erde mit 980 m Fallhöhe aus nächster Nähe bestaunen. Wir landeten nach gut zwei Stunden auf einer Graspiste in Kavac, das im Siedlungsgebiet der Penom Indianer liegt. Unser Quartier war eine riesige mit Stroh gedeckte Rundhütte, in der 14 Hängematten zum Schlafen angebracht waren. Am Nachmittag machen wir noch eine Wanderung zur Cueva de Kavac. Die Schlucht ist am Ende so eng, dass der Fluss die ganze Breite einnimmt und wir nur schwimmend bei starker Gegenströmung das Ende erreichten. Dort lassen wir uns von dem 30 m hohen Wasserfall kräftig duschen. Durch den Wassernebel haben einige Digitalkameras den Geist aufgegeben.

11. November

Nach dem Kampf in der Nacht mit der Hängematte und dem Moskitonetz, geht es am Morgen zu Fuß zu dem 6-tägigen Trecking auf den Auyan Tepui, einem Tafelberg mit einer Oberfläche von über 700 km² und 2400 m Höhe. So war die Planung, aber für uns sollte es ganz anders kommen. Wir marschierten um 8.30 Uhr barfuss in Sandalen los. Barfuss und Sandalen deshalb, weil wir diverse Fluss- und Bachquerungen, sowie überflutete und sumpfige Grasflächen zu durchschreiten hatten. Das Gelände war eine ebene, grasbewachsene Savannenlandschaft. Unsere Truppe legte ein gewaltiges Tempo vor, sodaß ich bald weit dahinter hing. Die ersten zwei Stunden ging es auch noch recht gut, denn die Temperatur war noch erträglich. Später entwickelte die fast senkrecht stehende Sonne eine fast unerträgliche Hitze in dem hüfthohen Gras. Dann bahnte sich bei mir die Katastrophe an. Durch die ständig nassen Füße und den Schlamm hat sich auf meiner Fußsohle ein Fünfmarm großes Stück Haut verabschiedet, so dass die Schmerzen beim Laufen, vor allem, wenn Sand hinein kam, unerträglich wurden. Nach vier Stunden war mir klar, dass ich das Tagesziel nie erreichen würde. Ich erklärte Thomas, unserem Führer, dass ich hier irgendwo biwakieren werde. Er erklärte mir, das sei nicht nötig, denn hier in der Nähe sei das Camp Uruyen, in dem die Truppe bei der Rückkehr auch übernachtet. Um 14.00 Uhr erreichte ich dann auch mit meinem Gepäckträger, fix und fertig, aber glücklich das Camp. Ich fiel wie tot auf mein Bett und bin erst zwei Stunden später durch Stimmen aufgewacht. Da rief einer: „Paul, wir sind auch da“. Es war Michael und Barbara Maier, die am Beginn des Steilaufstieges erkannt hatten, dass dies mörderisch ist und ebenfalls umdrehten.

12. November



Das Camp hat durchaus Hotelcharakter. Es liegt schön in der Savanne neben einem Fluss, in dem man auch baden kann. Es besteht aus etwa einem Dutzend Rundhütten und jede Hütte hat zwei Doppelzimmer mit Nasszelle, dazu ein größeres Gaststätten- und Wirtschaftsgebäude. Die Verpflegung war gut und auch Bier und Rotwein war vorhanden.

Den ersten Tag nutzten wir zur Regeneration mit viel schlafen. Am Nachmittag haben wir dann einen etwa einstündigen tropischen Gewitterregen erlebt. Es regnete so stark, dass die nächste Hütte fast

nicht zu sehen war und das gesamte Gelände ein einziger See war. Unser Flüsschen hat sich innerhalb einer Stunde in einen reißenden Strom, mit mindestens der dreifachen Wassermenge verwandelt.

13. November



Flussquerung im Einbaum



Hier werden Manjokbrote gebacken

Gut ausgeruht wollen wir was unternehmen. Wir sind die einzigen Gäste. Wir haben auch das Glück, dass ein Indio Jose aus dem Nachbardorf von unserer Anwesenheit erfährt und der will deutsch lernen und hat auch als Autodidakt mit einem Buch ganz gute Kenntnisse. So fungieren wir als Lehrer und er wird mit seinen hervorragenden Ortskenntnissen für die nächsten Tage unser Führer. So machen wir an diesem Tag eine mehrstündige Exkursion, bei der wir sehr viele uns unbekannte Blumen und Pflanzen sehen. Nach einer abenteuerlichen Flussquerung im Einbaumkanu sehen wir in einem Indianerdorf eine Frau beim backen von Manjokbrot. Gegen Mittag kehren wir schweißgebadet zurück. Am Nachmittag gibt es wieder das Tropengewitter mit einem länger anhaltenden Regen.

14. November

Heute unternehmen wir eine Landwanderung zu einem Indiodorf St. Maria. Nach der schon bekannten Bootsfahrt im Einbau geht es durch die Savanne und zwei Urwaldabschnitte in 2,5 Stunden zu dem Dorf. Vor allem im Urwald entdecken wir wiederum viele Blumen und Gewächse. Michael ist mit seiner Kamera wieder einmal nicht zu bremsen. Das Dorf wirkt verlassen, denn die Bewohner sind alle nicht sichtbar und irgendwo bei der Feldarbeit. Lediglich einige Arbeiter sind mit der Erweiterung des Schulgebäudes beschäftigt und einige Hühnerscharen umkreisen uns. Nach unserem hervorragenden Mittagspicknick besichtigen wir das Dorf, in dem etwa 30 Familien wohnen. Besonderen Eindruck macht die Kirche, ebenfalls ein Rundbau, aber fensterlos und ohne jegliche Einrichtung, also keinen Stuhl oder Bank mit einem Boden aus festgetretenem Lehm und ohne jeglichen Schmuck. Nur an einer Seite hingen ein paar kleine Heiligenbildchen und auf einem tischähnlichem Gerät stand eine kleine Marienstatue. Der Rückmarsch wurde etwas verkürzt, denn ab dem letzten Dorf



Die Kirche

konnten wir mit einem Jeep fahren, der jedoch in dem bekannten Fluss stecken blieb. Die Fahrt ging erst weiter, als die Ausfahrtrampe mit einigen Steinen befestigt war. Nach der Rückkehr nahmen wir noch ein erfrischendes Bad in unserem Fluss. Von dem obligatorischen Nachmittagsgewitter blieben wir an diesem Tage verschont.

15. November



Der Wasserfall: Michaels Rutsche

In der Frühe kommen zwei Flieger und bringen neun wohlgenährte US Amerikaner, die auch einmal an einem Tag etwas Natur erleben wollen. Wir fahren jedoch mit unserem Indio Jose ein Stück flussauf-

wärts. Nach einer kurzen Wanderung zu Lande geht es dann im Wasser weiter, bis wir an einigen schönen Wasserfällen mit Badegelegenheit ankommen. Hier verbringen wir einige Stunden mit Baden und Mittagessen. Michael betätigte sich als Beifahrer von Wasserfällen ohne Boot. Der lange Aufenthalt im Wasser ist keinesfalls unangenehm, denn das Wasser hat eine geschätzte Temperatur von 26 – 28 Grad. Der lange und kräftige Regen kommt erst in der Nacht.

16. November

Heute wollen Michael und ich in einen Bereich der verbrannten Erde gehen, um dort überlebende interessante Blumen zu photographieren. Leider habe ich meine Sandalen nicht im Rucksack, so dass ich die erforderlichen Bachquerungen barfuss machen muss. Bei unserer Rückkehr ist unsere Berggruppe auch eingetroffen. Die Besteigung des Tafelberges war nur teilweise gelungen, denn durch die schlechten Wetter- und Geländeverhältnisse wurde viel Zeit verloren und man erreichte gerade den oberen Rand des Tafelberges. Wir hatten also unfreiwillig das bessere Los gezogen. Nach unserem Mittagsbad kam wieder das kräftige Gewitter.

17. November

Heute fährt die ganze Gruppe in Richtung eines großen Wasserfalles. Mit Badebekleidung geht es dann teilweise im Wasser, teils am Land auf und ab. Teilweise hat das Wasser eine große Strömung, so dass wir uns an Seilen ziehen müssen. Leider ist meine Photobatterie am Ende, so dass ich die tolle Gegend nicht im Bild festhalten kann. Der Rückweg ging sehr hastig, denn es begann zu regnen. Die Klamotten wurden schnell in den Rucksack gesteckt und wir hasteten mit Badehose und Hut Richtung Auto. Für mich äußerst schmerzhaft, denn Sand in den Sandalen plagte wieder meinen wunden Fuß. Nun mussten wir packen, denn unsere schönen Tage in Uruyen gingen zu Ende.

18. November



Der Orinoco bei Ciudad Bolivar

Um 10.15 Uhr kamen unsere Flieger und wir fliegen zurück nach Bolivar. Bei dem Flug hatten wir kaum Sicht, denn es war wolkig und regnete. In unserem bekannten Hotel angekommen, mussten wir bis drei Uhr warten, bis ein Regenschauer vorbei war und wir zur Stadtrundfahrt starten konnten. Wir bummelten über die Orinoco-Promenade und besichtigten die Altstadt mit der Kathedrale, dem Rathaus und einem Museum.

19. November

Heute fahren wir in einem klimatisierten Luxusbus in fünf Stunden 270 km nach Barcelona an der Venezuelanischen Karibikküste. Unser Ziel ist jedoch die Posada Vista Montana auf 1000 m Höhe im Nationalpark Mochima gelegen. Hier werden wir die letzten Tage in Venezuela verbringen. Die Posada liegt wunderschön in einem Waldgebiet und Quartier und Verpflegung sind prima.

20. November



Wir fahren an die Küste und dort mit Fischerbooten hinaus aufs Meer. Wir haben Glück und können längere Zeit einen Schwarm Delphine beobachten. Die Fische sind jedoch auf Fang und zeigen uns deshalb nicht ihre Sprungkünste. Vom Boot aus nehmen wir das erste Bad ehe wir auf einer Insel in einem Strandbad anlegen und dort den Rest des Tages verbringen. Zwischendurch werden wir durch den Besuch eini-



ger großen Echsen erheitert, die aus dem angrenzenden Wald kamen. Die Viecher haben genüsslich die angebotenen Bananen samt Schale verspeist. Bei der Rückfahrt war Geduld angesagt, denn durch einen Unfall gab es einen zweistündigen Stau. Nach einem guten Abendessen mit Rotwein haben wir gut geschlafen.

21. November



Die meisten fahren wieder an den Strand zum Baden. Michael und ich bleiben daheim und machen eine ausgiebige Phototour auf dem Grundstück und der Umgebung. Neben den vielen Blumen und Gewächsen hatten wir unseren Spaß mit einigen Viechern wie Affen, Katzen, Hunden, Enten und Papageien. Danach mussten wir uns mit ein paar Bierchen (Löschzwergen) in der Hängematte auf der schönen Terrasse erholen. Ein starker Regen ließ diese Gemütlichkeit etwas länger dauern. Mit einem guten Essen und den nötigen Getränken haben wir den letzten Abend würdig ausklingen lassen.

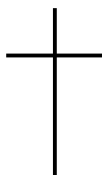
22. November

Nach dem Frühstück einpacken, denn um neun Uhr geht unser Bus zum Flughafen nach Barcelona. Beim bezahlen unserer Getränkerechnung mussten wir unsere letzte Barschaft zusammenkratzen, denn die Bezahlung mit Kreditkarte hat wieder einmal nicht funktioniert. In Caracas mussten wir gleich in unseren großen Flieger umsteigen und ab ging es mit dem langen Nachtflug nach Frankfurt.

23. November

In Frankfurt hat sich unser 14-köpfiger Schwarm schnell verlaufen, denn jeder fuhr oder flog in eine andere Richtung. Michael fuhr mit dem ICE nach Freiburg und ich nach Würzburg, wo ich von Tochter Marianne mit meinem Auto abgeholt wurde. Was bleibt ist eine starke Erinnerung an eine schöne Zeit und wenn auch manches nicht nach Plan verlief, so haben wir doch immer das Beste daraus gemacht.

Text: Paul Gluch, Fotos: Horst-Michael Koch



Als die Kraft zu Ende ging
war der Tod Erlösung

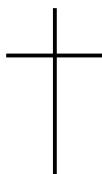
Wir trauern um unseren Bundesbruder

Claus Dieter Wunderlich

*16.12.1931 †20.09.2008

Er war in seiner ruhigen, zuverlässigen Art ein treuer Freund und Bundesbruder. Er wird in unserer Erinnerung weiterleben.

Jürgen Tillmann, 1. Vorsitzender



Herr gib ihm
die ewige Ruhe

Wir nehmen Abschied von unserem Bundesbruder

Karl Spornberger

*06.02.1920 †09.03.2009

Wir verlieren mit ihm einen Bundesbruder, der über vier Jahrzehnte der Südmark eng verbunden war. Schon von seiner schweren Erkrankung gezeichnet, durften wir ihn in den letzten Jahren noch in voller geistiger Frische in unserer Mitte haben.

Wir werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Jürgen Tillmann, 1. Vorsitzender



Zum Gedenken an Bundesbruder Claus Dieter Wunderlich (Frst, Sü)

Bundesbruder Wunderlich wurde am 16. Dezember 1931 in Dortmund geboren.

Nach Abitur und Praktikum begann er im WS 1952/53 in Darmstadt sein Studium des Bauingenieurwesens. Noch in seinem ersten Semester wurde er in der Burschenschaft Frankenstein aktiv.

Sein Spezialgebiet innerhalb des Bauingenieurwesens war die Siedlungswasserwirtschaft. Nach dem Diplom arbeitete er bei verschiedenen Ingenieurbüros und war schließlich viele Jahre im Ausland tätig. Von seiner Familie begleitet, leitete er mehrere Projekte in Abu Dhabi, Ruanda sowie Nigeria und dem benachbarten Burkina Faso. Er war als Experte wegen seiner großen Erfahrungen im Siedlungswasserbau sehr geschätzt. Nach dem Eintritt in den Ruhestand verlegte er, nach bitteren familiären Enttäuschungen, seinen Wohnsitz nach Füssen im Allgäu. Von hier aus nahm er mehrmals an Veranstaltungen der Südmark teil, die ihm daraufhin 1997 ihr Band verlieh.

Sein schlechter Gesundheitszustand, vor allem sein nachlassendes Augenlicht, veranlasste ihn schließlich, in das Seniorenheim St. Michael in Füssen umzuziehen. Hier ist er am 20. August 2008 friedlich eingeschlafen. Die Trauerfeier fand am 12. September auf dem Füssener Waldfriedhof statt.

Claus Dieter Wunderlich war in seiner ruhigen, zuverlässigen Art ein treuer Freund und Bundesbruder. Wir werden ihm immer ein bleibendes Andenken bewahren.

Jürgen Tillmann



Grabrede für Karl Spornberger in Tschermers am 13. März 2009

Lieber Karl!

Mit Deinem Tod endet ein Stück Geschichte Deiner Gemeinde und unserer Heimat.

Du warst ein guter Familienvater, ein verantwortungsvoller Lehrer, Gemeinderat, erster und einziger Ehrenbürger der Gemeinde Tschermers, Träger der Verdienstmedaille des Landes Tirol.

Schon von Jugend auf hast Du Dich selbstlos in den Dienst der Allgemeinheit und Deiner geliebten Heimat gestellt.

Seit 41 Jahren warst Du Mitglied unserer christlichen Akademikerverbindung, der SÜDMARK zu Innsbruck.

Du bist in Deinem Leben zu Recht oft geehrt und ausgezeichnet worden, doch wer so wie wir Südmärker das Privileg hatte, Dich über viele Jahre hinweg als Freund und Kamerad haben zu dürfen, der weiß, dass das nicht weniger ist, was Du im Stillen für Deine Familie, für die Gemeinschaft, für unsere Heimat und für uns Südmärker Kameraden getan hast und wofür Dir nie öffentliche Anerkennung zu Teil wurde.

Du warst beliebt und geschätzt weit über die Grenzen unserer Heimat hinaus und so darf ich Dir heute auch im Namen unserer Kameradinnen und Kameraden aus Deutschland aufrichtig danken für all das, was Du uns gegeben hast. Du hast uns die moralischen Grundsätze unserer Verbindung in beispielhafter Weise vorgelebt und alle, die Dich kannten, haben mit Respekt und Ehrfurcht zu Dir aufgeschaut, vor allem aber haben wir Dich gern gehabt.

Allzu gerne hätten wir Dich noch einige Jahre in unserer Mitte gehabt, aber „des Menschen Herz plant seinen Weg, doch der Herr seinen Schritt“, wie Deine Angehörigen in der Todesanzeige geschrieben haben.

Und so verbeugen wir uns nun voller Schmerz und Ehrfurcht vor Dir. Möge Gott Deiner lieben Frau und Deinen Kindern die Kraft geben, diesen Schmerz zu ertragen und Dir, lieber Karl, die wohlverdiente ewige Ruhe.

Wir nehmen nicht endgültig Abschied von Dir, nein wir sagen auf Wiedersehen, lieber Kamerad Karl.

Gerold Meraner



Bbr. Seltsam wurde das Südmark-Band verliehen.
Wir gratulieren!

Hier die Adressdaten:

Dr. med.dent. Elmar Seltsam,
Brückleinsweg 17, D-97737 Gemünden,
Tel 09351-8755, Fax 09351-601102

Adressänderungen:

Antje Deichmann, Samariterstift #250,
Schillerstr. 4, D-73312 Geislingen, Tel. 07331-934-250

Klaus-Dieter Hering,
Meckenstocker Weg 33, D-45133 Essen, Tel 0209-1584160

Die Geburtstage von Juli bis Dezember 2009

Boris Scharenberg	48 J.	5.Juli
Dietrich Scheufele	80 J.	7.Juli
Helmut Kohfeldt	54 J.	11.Juli
Heinrich Erschbamer	63 J.	18.Juli
Armin Götz	74 J.	20.Juli
Horst-Michael Koch	60 J.	23.Juli
Jürgen Eckhard Weischer	58 J.	24.Juli
Heribert Mentzel	50 J.	24.Juli
Anton Pirpamer	67 J.	27.Juli
Ferdinand Scharenberg	78 J.	30.Juli
Heinrich-Josef Riotte	64 J.	31.Juli
Horst Ossig	76 J.	3.Aug.
F.W.Volker Schmidt	54 J.	15.Aug.
Hans-Michael Press	66 J.	29.Aug.
Franz Xaver Söll	72 J.	4.Sep.
Otto Stolz	91 J.	9.Sep.
Ulrich Schleinitz	83 J.	13.Sep.
Herbert Wüst	71 J.	27.Sep.
Georg Hörwarter	58 J.	28.Sep.
Karl Sauer	84 J.	1.Nov.
Heribert Hopf	63 J.	2.Nov.
Klaus Vorhauser	37 J.	3. Nov
Peter Linscheidt	77 J.	7.Nov.
Franz Josef Breiner	57 J.	10.Nov.
Klaus-Detlef Pohl	80 J.	11.Nov.
Josef Sulzenbacher	80 J.	15. Nov
Eckard Schmidt	71 J.	27.Nov.
Uwe Krauss	81 J.	2.Dez.
Hans-Günter Rennhoff	72 J.	3.Dez.
Ernst Sievers	91 J.	5.Dez.
Georg Bundschuh	67 J.	14.Dez.
Josef Leitner	59 J.	21. Dez.
Klaus-Dieter Hering	45 J.	23. Dez
Hans Schulte	73 J.	28.Dez.



**Blick vom Gasthof „Schwarzer Adler“, Tisens
(unserem Stammquartier)
auf Friedhof und Pfarrkirche**